

Lied: Wer nur den lieben Gott lässt walten Ev. Gesangbuch Nr. 369, 1, 2, 7

Predigt zu Gen 2, 4b-17 von Pastorin Beate Reinhard

Der Friede Gottes, die Gnade Jesu Christi und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

Der Predigttext für diesen Sonntag steht im 1. Buch Mose im 2. Kapitel. Er führt uns ins Paradies, in den Garten Eden.

4b Es war zu der Zeit, da Gott Erde und Himmel machte.

5 Und alle die Sträucher auf dem Felde waren noch nicht auf Erden, und all das Kraut auf dem Felde war noch nicht gewachsen. Denn Gott hatte noch nicht regnen lassen auf Erden, und kein Mensch war da, der das Land bebaute;

6 aber ein Strom stieg aus der Erde empor und tränkte das ganze Land.

7 Da machte Gott den Menschen aus Staub von der Erde und blies ihm den Odem des Lebens in seine Nase. Und so ward der Mensch ein lebendiges Wesen.

8 Und Gott pflanzte einen Garten in Eden gegen Osten hin und setzte den Menschen hinein, den er gemacht hatte.

9 Und Gott ließ aufwachsen aus der Erde allerlei Bäume, verlockend anzusehen und gut zu essen, und den Baum des Lebens mitten im Garten und den Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen.

10 Und es geht aus von Eden ein Strom, den Garten zu bewässern, und teilt sich von da in vier Hauptarme.

11 Der erste heißt Pischon, [...]

13 Der zweite Strom heißt Gihon [...].

14 Der dritte Strom heißt Tigris [...].

Der vierte Strom ist der Euphrat.

15 Und Gott nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, dass er ihn bebaute und bewahrte.

16 Dann gebot Gott dem Menschen: Von allen Bäumen des Gartens darfst du essen, 17 doch vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse darfst du nicht essen; denn sobald du davon isst, wirst du sterben.

Liebe Gemeinde,

wo ist das Paradies?

Als Kind habe ich einige Zeit in der thüringischen Stadt Jena gelebt. Dort ist diese Frage ganz einfach zu beantworten. So wie es in Elmshorn Sibirien gibt, so gibt es in Jena nämlich Jena-Paradies. Das ist ein Stadtbezirk, der sogar einen eigenen Bahnhof hat. Vielleicht sind Sie da auch schon mal gewesen.

Mein persönliches Paradies allerdings – das ist die Insel Hiddensee. Meine Eltern hatten ein kleines Segelboot. Als ich Kind war, haben wir oft mit dem Boot auf der Insel Hiddensee Urlaub gemacht.

Ich liebe ich dieses Fleckchen Erde, das rundum von Wasser umgeben ist und sich an einem Tag zu Fuß umrunden lässt. Ich mag den Strand und die Heide, die reetgedeckten Häuser und das Meer. Bis heute ist es mir dieses Eiland lieb und teuer.

Wo ist das Paradies?

„Gott pflanzte einen Garten in Eden gegen Osten hin und setzte den Menschen hinein. Und es geht aus von Eden ein Strom, den Garten zu bewässern, und teilt sich von da in vier Hauptarme. Der erste heißt Pischon [...] Der zweite Strom heißt Gihon [...] Der dritte Strom heißt Tigris [...] Der vierte Strom ist der Euphrat.“

Dort, sagt das Alte Testament, ist das Paradies. Aber die wissenschaftliche Theologie widerspricht. Pointiert stellt der Schweizer Theologe und Orientalist Othmar Kehl fest: Das biblische Paradies lässt sich so wenig geographisch verorten wie der Stein der Weisen mineralogisch zu bestimmen ist.¹

Tatsächlich führt die scheinbar so genaue Beschreibung der Lage des Garten Edens nämlich in die Irre: Die Flüsse Tigris und Euphrat gibt es. Sie sind im Nahen Osten. Die Flüsse Pischon und Gihon hingegen – die scheint es nie gegeben zu haben. Alle Versuche, das Paradies geographisch zu verorten, schlugen fehl.

Ja, so ist das mit dem Paradies. Es gibt es hier auf Erden. Und gleichzeitig ist es nichts als eine Idee, eine Phantasie, ein Traum, der zu verschiedenen Zeiten für verschiedene Menschen verschiedene Namen hatte:

Im Märchen ist das Paradies ist das Schlaraffenland, wo einem die gebratenen Tauben in den Mund fliegen.

Im Koran ist das Paradies ein Ort, wo die Früchte so gross sind, dass sie Schatten werfen und wo in den Bächen neben klarem Wasser Milch und Honig fließt.

An der biblischen Sicht auf das Paradies finde ich spannend: Der Garten des Anfangs ist dem Chaos abgerungen.

Mit diesem Garten schafft Gott Lebensmöglichkeit für die Menschen und alle anderen Kreaturen, die er geschaffen hat.

Der Theologe Fulbert Steffensky führt dazu aus:

„Die Paradiesgeschichte erzählt vom Zauber der Anfänge. Sie gibt uns keine Information über die Entstehung der Welt. Man kann die Geschichte ernst nehmen, ohne sie wörtlich zu nehmen.

Sie erzählt davon, dass das Leben durch einen Liebesakt Gottes zustande gekommen ist. Die Güte Gottes gibt das Leben aller Kreaturen frei. Sie schafft einen Ort, an dem man leben kann, einen Garten, in dem Schmerz und Leid, Alter und Tod unbekannt sind. Menschen leben an diesem Ort im Frieden, in Harmonie und in Eintracht mit der Natur. Das Paradies ist die Geschichte vom guten Anfang.“²

Insgesamt kennt die Bibel drei Paradieszeiten. Die erste ist die gerade beschriebene Zeit am Anfang der Schöpfung im Garten Eden; die dritte Paradieszeit liegt in der Zukunft – in der Zeit, wo der Friede des Paradieses endgültig eingerichtet ist – es ist die Zeit, die wir Himmel oder Reich Gottes nennen.

¹Vgl. Nadja Papageorgiu (ev-luth), Theologin/ Lehrerin, Predigt über Mose 2, 4b- 14: Wo ist das Paradies? 28.09.2014 in der Antonierkirche in Bern (CH)

² Vgl. Fulbert Steffensky: Am Anfang war ein Garten, in: Zeitschrift Balance, Garten als heilender Ort, Heft 1/2012.

Zwischen diesen beiden liegt die zweite Paradieszeit. Diese zweite Paradieszeit ist die Gegenwart.

Sie finden, das ist übertrieben? Unbestritten ist die Welt, die wir erleben in vielerlei Hinsicht schön, aber ein Paradies? Das würden Sie nicht sagen? Ich auch nicht. Und so ist es auch nicht gemeint. Der biblische Gedanke dahinter ist ein anderer.

Durch die Geburt Jesu Christi ist die Tür zum Paradies wieder offen – und das nicht erst am Ende des Lebens oder am Ende der Zeit, sondern schon jetzt.

Himmel und Erde – Paradies und Welt sind nicht völlig getrennt. Ich zitiere noch einmal Fulbert Steffensky: „Das Paradies ist die Musik, die hier schon gesungen werden soll. Es soll im Himmel wie auf Erden sein und auf Erden wie im Himmel.“

Der Begriff Paradies ist übrigens abgeleitet von einem persischen Wort mit der Bedeutung „umgrenzter Bereich“.

Es benannte einst die Gärten der persischen Könige. Und diese Gärten waren offenbar so schön, dass sie bis heute den Namen geprägt haben für den schönsten Ort, den wir uns vorstellen: Das Paradies, den Garten Eden.

Wo ist das Paradies?

Ich nehme noch einen weiteren Anlauf zu einer Antwort auf diese Frage. Einen Anlauf mitten aus unserer Zeit.

Wahrscheinlich kennen viele den Adventskalender der Initiative „Andere Zeiten“. Weniger bekannt ist wohl, dass die Initiative auch im Internet präsent ist mit Diskussionsforen. In so einem Internet-Forum von *Andere Zeiten*, wo Interessierte sich austauschen können, schreibt eine Anna über ihre Vorstellung vom Paradies:

Was braucht mein Paradies?

Definitiv Sommer! Dazu den Badensee, Ferien, Freunde, Melonen, Grillabende, und endlos viel Zeit.

In meinem Paradies dürfte es keinen Streit geben.

Alle sind ehrlich, alle respektieren sich, jeder hilft jedem.

Und mein Paradies wäre nicht mein Paradies, wenn es nicht ganz viel Spaß und viel zu lachen gäbe. Und Musik.

Ich träume und tu einfach so, als ob ich da wäre!³

Und ich frage nochmal: Wo ist das Paradies?

Und diesmal nehme ich für die Antwort einen eher materiell-realistischen Anlauf. Dabei kommt raus: Von vielen Teilen der Welt aus betrachtet leben wir hier in Deutschland mittendrin: Wir haben mehr als genug zu essen, wir leben in Frieden in einem geordneten Staatswesen mit Krankenversicherung, wo viele Menschen gute Möglichkeiten und Perspektiven haben. Freilich: das gilt nicht für alle. Das sollten wir auf keinen Fall übersehen. Uns bleibt viel zu tun.

³ <https://www.anderezeiten.de/alsob/gaestebuch>.

Und Paradiese können auch kaputtgehen – ja manchmal werden sie gewaltsam zerstört. Erschüttert hat mich die Antwort einer Pfarrerin aus Süddeutschland, die syrischer Abstammung ist. Ihr Kindheitsparadies lag in Syrien. Sie sagt: „Mein ganz persönliches Paradies ist eine Wiese vor der Stadt, in der ich als Kind gelebt habe. Dort gab es Obstbäume, Felder und ein Restaurant, wo wir [...] im Freien gegessen haben. In meiner Erinnerung haben wir diesen Ort immer im Frühjahr besucht, wenn das Grün für kurze Zeit ganz besonders strahlend und das Licht besonders liebevoll war. Bis heute - inzwischen fast zwei Generationen später- denke ich jedes Jahr im Frühling an dieses Dorf, dieses Licht, dieses Grün und mir ist, als sei kein Frühjahr jemals strahlender gewesen als dieses.“⁴ Ihr Kindheitsparadies war ein Garten vor den Toren der uralten Stadt Damaskus – er lag in einer Oase. Diese Oase war dazu bestimmt, die Gegend mit Wasser zu versorgen. Am 21. August 2013 gab es dort Giftgasangriffe. Je nach Beobachter hat es knapp 300 oder knapp 2000 Tote gegeben. Die Pfarrerin stellt bitter fest: „Dort, wo in meiner Kindheit noch dreimal im Jahr geerntet wurde, verhungern inzwischen Menschen. Mein Paradies existiert nicht mehr.“

Der Mensch kann Paradiese auch zerstören. Ist der Mensch überhaupt paradiesfähig?

Entscheidend finde ich den letzten Satz des Predigttextes:

15 Und Gott nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, dass er ihn bebaute und bewahrte.

Bebauen und bewahren – das ist unsere Aufgabe. Es bedeutet: Von der Erde leben, aber die Erde dabei erhalten. In unserer hochindustrialisierten Zeit ist das leider gar nicht selbstverständlich. Das Streben nach Effektivität und Profit dominiert. Die Ressourcen schwinden.

Und wir merken: Die Aufgabe, die Erde zu bebauen und zu bewahren, ist riesig. Aber wir müssen sie lösen- damit diese Erde eine Zukunft hat.

Der fürsorgende Gott gibt dem Menschen einen Schutz- und Paradiesgarten mit Bäumen und Lebensregeln an die Seite:

Vom Baum des Lebens Früchte essen erlaubt, vom Baum der Erkenntnis Früchte essen verboten. Denn von ihnen droht Sterben und Tod.

Das Verbot bedroht die Harmonie im Garten. Die Beziehung Geschöpf – Schöpfer bekommt einen Riss.

Dieser Schöpfungstext wurde oft unterdrückerisch ausgelegt –gegen Emanzipation, gegen

⁴ Nadja Papageorgiu (ev-luth), Theologin/ Lehrerin, Predigt über Mose 2, 4b- 14: Wo ist das Paradies? 28.09.2014 in der Antonierkirche in Bern (CH)

Selbstbestimmung von Menschen, auch gegen die Freiheit der Frauen. Aber jetzt – angesichts der allgegenwärtigen ökologischen Krise - können die beiden biblischen Regeln zur Nutzung der Bäume und des Paradiesgartens – also essen und nicht essen – auch anders gedeutet werden:

Der Lebensbaum verleiht Leben, wenn man davon isst und der Erkenntnisbaum erhält Leben, wenn man nicht davon isst.

Das Schärfen und Akzeptieren von Geboten und Grenzen ist Gottes Wille - deshalb die Bäume des Lebens und der Erkenntnis. Die Menschen müssen nicht davon getrieben sein, die Gebote zu übertreten. Sie können positiv entscheiden und Falsches unterlassen, Fehler auslassen. Das gehört zu ihrer Wahlfreiheit.

Etwas fröhlich unterlassen – das kann Leben schaffen und ist eine gute Botschaft. Es klingt modern, aber es ist kein neuer Gedanke. Nein, diese Möglichkeit kommt tief aus der biblischen Tradition. Heute bedrohen wir Menschen mit unserer Lebensweise die Natur: durch industrielle Technologien, Wachstum, Wohlstand und Konsum. In dieser Situation ist das Unterlassen schädlicher Lebens- und Produktionsweisen ein biblisches Gebot der Stunde. Zudem ist es gut für die natürlichen Lebensgrundlagen und für das Miteinander von Menschen und Natur, kurz: gut für Gottes Schöpfung.

Natur nicht verbrauchen, Geschwindigkeiten drosseln und Unnötiges nicht tun - das ist wie nicht vom Baum der Erkenntnis essen. Wenn wir Grenzen beachten und den Garten erhalten, bauen wir das Paradies aus.

Eine fröhliche und findige Ethik des Unterlassens schont die Schöpfung, stärkt die Erneuerungskräfte der Natur und schafft Entwicklungschancen weltweit.

Weniger kann mehr sein, denn im Verzicht auf die Ausbeutung der Erde wächst das Paradies, bekommt mehr Platz.

Ich schließe mit einem Gedichtvers.

Überall hängt noch ein Fetzen Paradies:

In der silbernen Wolke, im funkelnden Stern.

Überall hängt noch ein Fetzen Paradies:

Im Lachen der Freundin, in den Augen des Fremden.

Überall hängt noch ein Fetzen Paradies:

In Meerestiefen, im Schoß der Erde.⁵

So lasst es uns suchen und finden – das Paradies. Immer wieder und in Ewigkeit.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Lied: Mit der Erde kannst du spielen (Durch Hohes und Tiefes Nr. 363)

⁵ Aus: Dr. Hans-Joachim Döring, Andacht zur Schöpfungszeit 2015: Fröhlich unterlassen (1. Mose 2,4 -10/15 -17) in: Lothar-Kreyssig-Ökumenezentrum, Zurück ins Paradies? Schöpfungszeit 2015.